

Volks- und Anzeigebblatt

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 86. Sonntag den 4. November 1855.

Tages-Begebenheiten.

Aus dem Z a b e r g ä u, 30 Dkt. Ein schauderhafter Mord besetzte gestern unser freundliches Zaberthal. Der in Zaberfeld stationirte Landjäger Schäffe, ein alter bewährter und bei dem Volke beliebter Diener, kehrte Morgens 4 Uhr von einer Nachtstreife nach Zaberfeld zurück. Eine Viertelstunde vom Orte entfernt, auf dem von Leobronn her führenden Wege, begegnete er von ungefähr einem längst mit dem göttlichen und weltlichen Gesetz zerfallenen grauen Sünder, einer herkulischen Gestalt, Namens Klemm, verheiratet und Vater von mehreren Kindern, der eben im Felddiebstahl begriffen war, und einen Sack voll gestohlenen Welschkorns auf seinen Schultern trug. Der Landjäger rief ihn an, soll nach der Angabe des Klemm gesagt haben: „so du Dieb habe ich dich!“ und erklärte ihn für verhaftet. Augenblicklich warf Klemm seinen Sack ab, stürzte sich auf den Landjäger, warf ihn rücklings zu Boden, so daß er auf sein umgehängtes Gewehr und Fauchmeißel zu liegen kam, warf sich mit seiner ganzen Kraft über ihn her und durchschnitt ihm mit unmenschlicher Wuth, nachdem er lange vergeblich den Uniformskragen und die Cravatte zu durchschneiden gesucht, endlich oberhalb der Cravatte unter dem Kinn gegen den Kehlkopf hin mit furchtbarer Gewalt, wahrscheinlich mittelst einer Haxe, die ganze Rachenhöhle, so daß der Kehlkopf durchschnitten und die Zunge vom Zungenbein abgelöst ist. Der Landjäger, der 8 Kinder hat, soll ihn noch gebeten haben, wenigstens um dieser willen sich zu erbarmen; aber der Ruchlose vollführte den Mord, ging in der Meinung davon, daß der Landjäger getödtet sey,

und trug das Welschkorn in einen nahe gelegenen Wald, wo er es verbarg und kehrte mit dem leeren Sack nach Zaberfeld zurück. Der arme Landjäger war aber nicht todt; obgleich aus gräßlichen Wunden furchtbar blutend, raffte er sich auf, nachdem er sich seiner Cravatte selbst entledigt hatte, und ging noch eine Viertelstunde weit bis an das Haus des Ortsvorstehers von Zaberfeld, wo er von Blutverlust geschwächt, umsinkt. (das Haus liegt hart am Eingang ins Dorf.) Doch konnte der Unglückliche noch schwach rufen, und mit seinem Gewehr gegen die Thüre stoßen. Ein Nachbar hörte dieß zugleich mit der Familie des Schultheißen; man eilte zu Hülfe und brachte nun den ibriglich zugerichteten Mann in seine Wohnung. Sprechen konnte er natürlich nicht; dagegen blieb er bei vollem Bewußtseyn, ließ sich Papier und Bleistift geben und schrieb auf dasselbe den Namen des Mörders, die Art des Diebstahls und in kurzen Worten auch den Hergang der beabsichtigten Verhaftung. Sogleich traf nun der Ortsvorsteher Anstalt zu der Verhaftung Klemms, der bereits zu Hause war und in seinem Bette lag. Man führte ihn dem Landjäger vor, dieser bestätigte durch Geberden, daß er der Mörder sey, und machte sogar schriftlich darauf aufmerksam, daß derselbe seine Beinkleider gewechselt habe. Bei der darauf angestellten Haussuchung, fand man auch bald die die mit Blut besetzten Beinkleider und entdeckte an dem Mörder selbst Blutspuren an der Stirne und dem Daumen. In möglichster Eile waren der Geistliche, der Arzt, und der Untersuchungsrichter herbeigeeilt. Vor letzterem bekannte bald der Mörder seine That im Allgemeinen der Wahrheit getreu, nur will er nicht mit Vorbedacht, sondern im Af-

fest und zwar gereizt durch die Worte des Landjägers, gemordet haben. Der Landjäger aber, der die ganze Zeit der Untersuchung über bei vollem Bewußtsein blieb, versicherte feierlich diese Worte gar nicht gesagt zu haben. Nach dem Ausspruche des Arztes ist der bedauernswürdige Diener der Gerechtigkeit unrettbar verloren und muß, wenn auch nicht ein Opfer seiner Wunden, doch jedenfalls des Hungerstodes werden. Nach geschlossener Untersuchung wurde der Mörder ins Bezirksgefängniß abgeführt. Möge der Ruchlose von der gerechten Strafe des Todes nicht verschont bleiben.

— Welzheim, 29. Okt. Die ländliche Stille Welzheims wurde gestern Abend durch das Erscheinen des verfolgten Mörders Bauer, der in voriger Woche in Stuttgart seine frühere Geliebte ermordete, verstoßt. Bauer trat in der Dämmerung in die Wohnstube einer Verwandten, wahrscheinlich um bei dieser seinen ihr früher übergebenen Paß abzuholen. Durch das Erscheinen des Bauer wurde jedoch diese Verwandte mit ihren Kindern so in Schreck versetzt, daß sie laut um Hilfe riefen, was den Verbrecher veranlaßte, sich wieder so rasch als möglich aus dem Zimmer zu entfernen. Auf den entstandenen Lärmen war sogleich die Gendarmerie die Polizei etc. herbeigeilt, um den Flüchtling einzuholen, was jedoch nicht gelang. Die ganze Nacht hindurch zogen Patrouillen durch Stadt, Gärten und Felder, ohne jedoch des Bauer habhaft werden zu können, dessen Einfangen bei der genauen Bekanntschaft desselben mit den Schluchten der umliegenden Wälder und mit den Schlupfwinkeln der Stadt nicht so bald gelingen dürfte.

Das Sklavenschiff.

(Fortsetzung.)

Bringe Nachricht für die Corvette, sagte Juan. Müßt sie sogleich aussuchen und hierher beordern. Auf diesem Papier findet der Segelmeister genau die Course verzeichnet, welche die portugiesische Bestie nach einander steuern lassen wird. Morgen früh brechen wir auf. Jetzt muß ich zurück.

Billy, ein Midshipman und Befehlshaber des Kutters, dem John an Jahren wie an Gesinnung gleich, sprang mit ihm an's Land und sagte:

Muß Euch eine Strecke weit begleiten. Ihr waret mein liebster Kamerad, und ich muß Euch noch ganz besonders sagen, mich bekümmert es. John Elfenbein, daß Ihr stets so trübe darenin schaut.

Ich thue es seit jenem Tage, da mein Vater im Gefecht mit den Sklavenhändlern fiel.

Weiß es, sagte Billy. Unsere Leute hatten sich beim Wasserholen verspätet und Guer Vater trieb zur Eile. Da kamen jene portugiesischen Hunde auch zu den Quellen herabgestiegen. Sie waren dreimal stärker als wir und schwer bewaffnet. Mit wüstem Geschrei warfen sie sich auf uns und sagten, wir sollten sterben, weil wir ihnen ihr Gewerbe störten. So ging es an ein Meßeln und nur einer kam davon, um Kunde zu bringen, was an jenen Quellen geschehen war.

Und von diesem Einen weiß ich, fuhr John fort, wer der Führer jener Mörder war. Es war der Capitän des doppelt bekreuzten portugiesischen Schooners. Er stieß meinem armen Vater den Dolsch in die Brust und sagte dem Sterbenden, er wolle ihm zum Hohn jedesmal seine Uniform tragen, wenn er Ebenholz einhandle. Und Rob sagte mir auch, daß mein Vater mit dem letzten Athemzuge seine Hand gegen den Sklavenhändler aufgehoben und den Mund geöffnet habe, als wollte er sagen: „Es wird gerächt werden.“

Der arme Vater, sagte Billy. Kann sein Wort nicht wahr machen.

Aber ich, fiel John lebhaft ein. Darum ging ich sofort vom Schiff, und es ist mir durch List und Trug gelungen, mich bei ihm an Bord und in sein Vertrauen zu schleichen. Hätte ihn schon hundert Mal heimlich würgen, oder den Saft einer giftigen Frucht in den Wein mischen können. Aber das will ich nicht. Er soll öffentlich den Tod eines ehrlosen Hundes sterben, mit der Hankschnur um die Gurgel. Sprüngt an Bord des Kutters, Billy, und kreuzt die Corvette auf. Ich fürchte sonst, daß einer der portugiesischen Hunde vor der Zeit Witterung kriegt und dann ist Alles verloren.

Billy sprang fort und John Elfenbein kehrte auf demselben Wege zurück, den er gekommen, mitten in das dicke Gemüß von Weißen und Schwarzen hinein. Die Ersteren waren daran, die gekauften Blöcke in die Böte zu treiben, und Alle jubelten lachend und singend, heulend und schreiend, dem doppelt bekreuzten Schooner zu, der auf den Empfang zahlreicher Gäste vollständig eingerichtet war.

Nach dreien Tagen war eine volle Ladung Ebenholz am Bord. John Elfenbein hatte eine sorgfältige Liste darüber geführt und wußte genau, wie die einzelnen Colli's im Zwischendeck nach Alter und Geschlecht vertheilt waren. Mit dem ersten Offizier, der ihn stets mit argwöhnischen Blicken betrachtete, neckte er sich fortwährend. Der Capitän, der

es bemerkte, lachte jedesmal laut auf und nahm seinen Liebling gegen jede Gewaltthätigkeit in Schutz.

Die Nacht brach herein. Die tropische Nacht mit ihrem goldenen Sterngefunkel, ihrer lauen Brise und den leuchtenden Wellen, die in der Fülle von Perlen und Brillanten auf- und abtauchen. Es ist die zweite Nacht seit dem Aufbruch von der Küste. Am Bord eines Sklavenschiffes ist nur so viel Gehorsam, als zur allgemeinen Wohlfahrt nöthig ist. Wenn die Waare gut verpackt wurde, und weder Schaden thun, noch nehmen kann; wenn Steuer und Segel besornt sind, thut Jeder so ziemlich, was er will. Piraten, Sklavenhändler und Schmuggler, das ist die revolutionäre Dreieinigkeit auf See; alles andere Marinewesen ist die Legitimität in ihrer vollen souveränen Würde.

In der Kajüte des Sklavenhändlers bereitet sich ein widerlich-lüsterne Schauspiel vor. Sie ist zeltartig drappirt mit Stoffen, die in schreiend rothen, grünen, gelben und blauen Farben prunken. Auf der Tafel stehen Weine, Früchte und Leckerbissen in Ueberfluß. Die blanken Geschirre funkeln im Kerzenlicht und werfen einen grellen Schein. Vordemselben ist ein erhöhter Sitz mit einer rothen Decke überzogen, reich mit goldenen und silbernen Franzen und Troddeln verziert. Auf diesem Sitze schaukelt sich die am Lande mit einer gelben Falschnur bezeichnete Negerin und zupft und zerrt an ihrem weißen Gewande, worin große Blumen von bunten Farben gewirkt sind. Einen schimmernden Kopfschmuck hat sie sich um die Stirn gewunden; um die Arme trägt sie Ringe mit klingenden Schellen und Glöckchen. Manchmal hebt sie leise die Hände und wenn die Schellen klingen, fährt sie damit erschrocken an den Leib herab. Dann sieht sie mit unverhehlter Lüsterheit auf die besetzte Tafel und verschlingt Speise und Trank mit den Augen. Dann wieder fällt ihr Blick voll Furcht und Angst auf den stolzen Gebieter, den dieses Schauspiel weidlich ergötzt.

Frisk Juan, ruft er seinem Lieblingsdiener zu: Schenke der Dirne von dem rothen süßen Wein und lasse sie ihn tropfenweise einschlürfen. Nichts Lustiger, als wenn so eine Schwarze zum ersten Male den Wein im Kopfe würt und ihre wilden Sprünge beginnt. Ist das Einzige, was mich noch reizen kann; das, und wenn ich ihr den Kitzel wieder vertreibe, indem ich ihr mit der Peitsche den Rücken roth färbe. Stehe nicht so einfältig da Junge! Als ich jung war, wie Du... Ist zu viel Fischblut in Euch Engländer.

Frisk hinein mit Dir in das Zwischendeck und mache es wie die Andern, das drückt die Waare nicht im Preise herab.

Juan entfernte sich. Der Capitän winkte der Schwarzen und mit schüchternen Unterwerfung nahete sie sich ihm. Tanze! befahl er, und in phantastischen Sprüngen raste sie die Kajüte auf und ab. Trinke! rief er, und sie goß den Becher, den er ihr zuschob, in vollen Zügen hinunter. Zu mir! herrschte er, und mit lachendem Grinsen warf sie sich in die ihr entgegen gebreiteten Arme. Vom Zwischendeck her, wo die Mannschaft ihr Banzanal hielt, erscholl ein wildes Lied.

Recht so! lachte der Capitän und rückte näher an den Tisch. Gesang ist die beste Würze des Festes. Gesang und Tanz. Tanze, Dirne! Sie gehorchte. Wein, Angst, Furcht und erregte Leidenschaft stritten sich in ihr. Sie fand die Sprünge nicht heraus, die das Behagen ihres Gebieters waren, und ergrimmt sprang dieser auf.

Tanze! rief er, und ließ die Peitsche auf ihren Rücken fallen, daß sie schreiend zu Boden stürzte. Bist in den drei Tagen, da ich Dir meine Günst zuwandte, so übermüthig geworden, daß Du nicht mehr gehorchen willst? Tanze!

Und von Todesangst gepeinigt, den Schmerzensschrei gewaltsam hinunterwürgend, raffte sie sich auf und tanzte mit schwindelnder Eile um den Capitän, daß dieser, vor Lust aufjauchzend, einen Becher nach dem andern hinunterstürzte:

So recht! Ha! Ha! Ha! — Wie sie die Beine wirft! Bei dem Teufel und seiner Großmutter sei es geschworen, Du sollst mir nicht unter achthundert Pfaster vom Bord-He! Juan! Wo steckt er; Wird sich meine Lehre zu Herzen genommen haben. Der Junge läßt sich gut an. Bah; Der Wein ist matt. Will 'nen nordischen Toddy brauen! Das ist ein guter Stoff! Trink, Dirne, Trink! Er wollte ihr lallend den Becher reichen. Aber seine Kraft war hin. Betäubt fiel er auf die breite Bank zurück und sank in einen todähnlichen Schlaf.

(Fortf. folgt.)

Anzeigen.

W i n n e n d e n.

Von Dienstag den 6. d. an findet der Eingang in meine Wirthschaftslokale in dem errichteten Hausgange zwischen dem Posthause und dem früher Fuhrmann Ortwein'schen Hause statt. Von dieser Zeit an sind auch die Post-

sendungen ausschließlich an dem in genanntem Hausweg errichteten Schalter aufzugeben.

Kemshardt,
zur Post.

Winnenden. Die Unterzeichnete ist genehmigt, ihr Haus und Liegenschaft zu verkaufen, oder zu verpachten:

Das Wohnhaus mit eingerichteter Färberei, nebst Scheuer in der Mühlthorgasse; ferner:

Einen Garten in der Kirchgasse,
1½ Brl. in den Seebalden, Baumgut,
ungefähr ½ Mrg. im Ruitzwäldle.

Erwaign Liebhaber werden eingeladen, auf den 8. oder 14. Nov., um Käufe oder Pacht mit ihr abzusprechen.

Frühere Färber Kallenbergs Wittwe.

Heilbronn.

(Galläpfel-Besuch.)

Da dieses Jahr die Eichenblätter sehr viele Galläpfel angelegt haben und die Sammlung

derselben ein guter Verdienst für die ärmere Klasse werden dürfte, so erbieten sich die Unterzeichneten, für den Zollcentner, (trocken) hier abgeliefert, 2 fl. zu bezahlen, und sehen deren Ablieferung bei Abfallen der Blätter entgegen. Wir eruchen die resp. Forstämter und Waldinspectoren, die Sammlung möglichst zu unterstützen.

Gbr. Kemshardt.

Fried. Linsenmaier.

Heinr. Brann.

Winnenden. 100 fl. Pflegschafts-Geld gegen gute Sicherheit hat anzuleihen.

Jakob Steinbuch Tuchmachermstr.
Es sind 200 fl. Pflegschaftsgeld gegen gute gerichtliche Güter-Versicherung bis Martini anzuleihen. Näheres bei der

Redaction.

Winnenden. 200 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gute gerichtliche Sicherheit anzuleihen.

Schwarz, Knovmacher.

Winnenden, Naturalien-Preise vom 1. Nov. 1850.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft v. der letzten Schranne.	Neue Zufuhr.	Gesammt- Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	fl.	fr.
Dinkel	10	552 ⁵ / ₈	562 ⁵ / ₈	432 ⁵ / ₈	130	3714	6
Haber.		73 ¹ / ₂	73 ¹ / ₂	61 ¹ / ₂	12	175	27

Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Preis		Mittel-Preis		Niedst. Preis		Der Preis ist gestiegen per Schl.	der Preis ist gefallen per Schl.	Bemerkungen.
	per Schl.	per Schl.	per Schl.	per Schl.	per Schl.	per Schl.			
Dinkel,	fl. 8	fr. 51	fl. 8	fr. 35	fl. 8	fr. 15	—	—	Gewicht des Dinkels per Scheffel 170 Pfd.
Gerste,	12	48	12	16	—	—	—	—	
Waizen, Kernen,	20	48	—	—	—	—	—	—	Durschnitt
Haber, Roggen, Mischling, 1 Sri.	6	24	6	6	5	54	—	—	
Einkorn, Erbsen,	1	4	1	—	—	—	—	—	Dinkel neu Höchst. Niedst. fl. fr. fl. fr.
Linzen, Welschkorn, Ackerbohnen,	1	40	1	36	1	32	16	—	
Wicken, Butter 1 Pfund, 8 Pfund Brod, 1 Kreuzerweck 5 Loth	—	20	—	19	—	—	—	—	—